

Predigt zum 5. Sonntag nach Ostern

Haben Sie Ihr Testament schon gemacht? - Ich habe das heuer erledigt, und es war ein ungemein beruhigendes und erleichterndes Gefühl, als alles unterschrieben und beglaubigt war. Doch in diesem Testament geht es nur um irdische Güter und die Entscheidung darüber, was nach meinem Tod damit passieren soll.

Ein viel bedeutsameres Testament, das unser Leben als Christ*innen prägen soll, hat uns Jesus hinterlassen. Einen kleinen Ausschnitt aus dem Abschiedsreden im Johannes-Evangelium haben wir gerade gehört. Jesus schenkt uns ein *neues* Gebot: "Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben." Manchmal erscheint mir das einfach, dann wieder unglaublich schwer. Immer dann, wenn ich es nicht schaffe, erinnere ich mich an das Beispiel, das Jesus uns gegeben hat. Eines der prägendsten Zeichen ist für mich die Fußwaschung beim Letzten Abendmahl – Jesus, der Meister, macht sich zum Diener seiner Jünger. Oder die Erzählung der Emmaus-Jünger: Jesus geht unerkannt mit und begleitet sie. Und das größte Geheimnis: in Jesus wird Gott Mensch. "Mach's wie Gott: werde Mensch!" wie es der ehemalige Limburger Bischof Franz Kamphaus formulierte. Das bringt mich auf die Spur, danach zu fragen, was das Menschsein ausmacht und was uns als Menschen ausmacht. Viele Eigenschaften fallen mir dazu ein, aber daneben und neben der Fähigkeit zum Denken und Reflektieren ist eine wesentliche menschliche Eigenschaft die Sehnsucht.

Wenn Sie einmal kurz in sich hineinspüren: was ist Ihre größte Sehnsucht? Sie müssen mir nicht Ihre persönlichen Wünsche verraten, ich verrate Ihnen meine auch nicht, aber die Lesung aus der Offenbarung ist für mich ein wunderbarer Text, in dem ich manche meiner Sehnsüchte wunderbar ausgedrückt sehe: Johannes sieht als Prophet einen *neuen* Himmel und eine *neue* Erde. Da wäre es verführerisch, darauf zu warten und zu hoffen, dennoch ist es unser Auftrag, auch unsere jetzige Erde zu schützen und zu versuchen zu bewahren, was noch da ist. Die Sehnsucht danach, dass Gott mitten unter uns wohnt (oder zeltet), wo wir ihn auch erkennen können und natürlich die Sehnsucht, die wohl alle Menschen guten Willens vereint: ein Leben, in dem es keinen Schmerz und keine Trauer mehr gibt und die Verheißung, dass Gott alles neu machen wird. Fürchten wir uns nicht vor dem Neuen, das Gott uns schenken will, gehen wir vertrauensvoll unseren Lebensweg mit ihm und mit dem Erbe, das er uns anvertraut hat! Amen.

Elisabeth Fritzl